

Volker Pfüller

Zur Ausbildung von Illustratoren

Ich möchte hier einige Bemerkungen zur Ausbildung von Illustratoren an Kunstakademien vortragen. Dabei stütze ich mich auf Erfahrungen, die ich in Kassel, Hamburg und Berlin machen konnte und skizziere gleichzeitig meine Visionen für die Arbeit mit der von mir gerade übernommenen Illustrationsklasse an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Ich glaube, mich auf diesem Workshop, wo so vieles zur Illustration beigetragen wird, auf ein paar persönliche Gedanken beschränken zu dürfen ohne eine Ausbildungssituation oder ein Ausbildungskonzept vorzustellen. Ich möchte vorausschicken, dass ich das Malen und Zeichnen im allereinfältigsten Sinne als Grundvoraussetzung für einen Illustrator halte. Mit Stift und Papier allein zu sein ist ein großes Vergnügen. Bei einiger Ruhe kann man sich so konzentrieren, dass man merkt, wenn einem das Material antwortet, es also vorangeht. Das ist nichts Mystisches, wie es vielleicht klingt, sondern das Herz der Professionalität. Inspiration ist eine tolle Sache, aber man muss es schaffen, einen Einfall durch Arbeit besser zu machen. Richard Wagner sagte: „Der Einfall spottet jeder Situation, zur Ausführung braucht man allerdings etwas Zeit“.

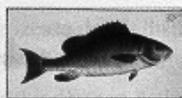
Studierende haben oft die tollsten Ideen, die Weiterarbeit daran bewirkt leider oft keine Verbesserung der Arbeit, sondern nur eine Erschöpfung der Arbeitskraft. Hier kann man merkwürdigerweise Studierenden am meisten helfen. Bei der Vorbereitung zu meinem kleinen Vortrag sind mir Bemerkungen von Schriftstellern zum Kinderbuch in die Hände gefallen. Es frappte mich, dass diese Auseinandersetzung mit dem literarischen Inhalt des Kinderbuches engste Parallelen zu meinen Auseinandersetzungen mit Illustration und Zeichnung aufwies, sodass ich einige dort gefundene Äußerungen mühelos als gliedernde Maximen für meinen Vortrag hierher zitieren konnte.



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15



16



17



18

86



19



20



21



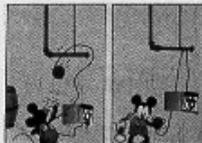
22



23



24



25



26



27



1. März

Die Zusammenkunft mit Studieranden setzt voraus, dass eine Besichtigung für das Axiom vorhanden ist, hier eine Führung geben kann durch ein solches Material oder zündende Argumente - das ist das Holz von dem Jacob Grimm spricht oder man findet irgend welche, die sich zu allen und jedem verhalten... zu adäquaten Fiktion zu kommen, sie... 28

man muss sie ansetzen, dann können schließen - das ist das, ich will nicht festsetzen, dass man auch immer noch... 29

oder Feuer versorgt wird, Studien und Lehre - beides... 30



2. März

„Es ist eine durchaus falsche Maxime [...] wenn man behauptet, daß man für Kinder nachschreiben soll, als für Erwachsene [...] Man muß für alle klar deutlich und mit Geschmack schreiben, und ich bezweifle nicht, warum ein kritischer, wehriger, schlechter Stil, voll ekelhafter Wechselungen und für schändlicher Ausdrücke, dem Kinderverstand angemessener sein soll.“

(Der Adel) 31

1. Zitat

„[...] eigentlich (ist) alle wahre Lehre nur die, die das schon Vorhandene und Bekannte entzündet und erleuchtet, nicht aber eine, die Holz und Feuer beide mitbringt.“

Jacob Grimm (1785-1863)

Die Zusammenarbeit mit Studierenden setzt voraus, dass eine Begeisterung für das Metier vorhanden ist, der man Nahrung geben kann durch interessantes Material oder zündende Anregungen - das ist das Holz von dem Jacob Grimm spricht, oder man findet irrende Talente, die sich an allem und jedem versuchen, ohne zu adäquaten Ergebnissen zu kommen. Sie glühen, aber man muss sie anpusten, damit Flammen schlagen - das ist das Feuer. Ich will nicht leugnen, dass man auch manchmal selbst von Studierenden mit Holz oder Feuer versorgt wird. Studium und Lehre - beides kann viel Freude machen.

2. Zitat

„Es ist eine durchaus falsche Maxime, [...] wenn man behauptet, daß man für Kinder anders schreiben soll als für Erwachsene. [...] Man muß für alle Alter deutlich und mit Geschmack schreiben, und ich begreife nicht, warum ein kraftloser, wäßriger, schlechter Stil, voll ekelhafter Wiederholungen und tät-schelnder Ausdrücke, dem Kinderverstand angemessener sein soll.“

Johann Karl Wezel (1747-1819)

Man kann keine speziellen Kinderbuchillustratoren ausbilden. Das ganze Spektrum der Möglichkeiten von Zeichnung, Bild und Buch muss studiert werden. So wie das Kind nicht alles was es in den Kinderbüchern sieht und liest sofort versteht, es aber bewahrt und erinnert und später verarbeitet, werden auch Studenten sich breiter und umständlicher auf ihren Beruf vorbereiten müssen, um später eine gute Basis zu haben, auf die sie ohne Mühe zurückgreifen können. Dabei ist nicht nur die eigene Naturanschauung und das Naturstudium wichtig, sondern auch der Blick auf schon Vorhandenes, der Blick über die Schulter des verehrten oder originellen Kollegen. Auf diesen Blick will ich mich jetzt konzentrieren.

Ich habe eine Kollektion von Bildern zusammengestellt, die rasch durch unser ausgehendes Jahrhundert führen. Es ist kein kunstgeschichtlicher Exkurs, sondern eine praktisch verwendbare sehr persönliche Auswahl von Bildern,

die mich selbst geprägt haben, die einen Teil meiner Lebenserfahrung darstellen und mit der ich andere provozieren möchte, sich selbst einmal zu fragen, ob es für sie Traditionslinien gibt, die nicht nur einen nostalgischen Blick zurück erlauben, sondern gleichzeitig in die Zukunft drängen.

3. Zitat

„Schon immer schien es rätselhaft, warum so viele Menschen so großes Gefallen an Rätseln und deren Lösung finden. Warum lassen sie sich von den Rätselmachern täuschen, hineinlegen, hinters Licht führen, sich zu geistigen Bocksprüngen verleiten, all dies wegen nichts und wieder nichts? Wer die Auflösung fand, durfte [...] jene Befriedigung finden, die sich dem Wissensdurst und der menschlichen Neugier angesichts so vieler Fragen, die die Betrachtung der Welt aufwarf, versagte.“

Fritz Bernhard 1979

Dieses Zitat benutze ich um meine ersten Bilder¹ zu zeigen:

1 Bilderrätsel

(Die Menschen sagen immer, die Zeiten werden schlimmer. Die Zeiten bleiben immer, die Menschen werden schlimmer.)

2 Rebus

(Der Adler fliegt allein, der Rabe scharenweise, Gesellschaft braucht der Thor und Einsamkeit der Weise.)

Von der Renaissance her kommend, wo solche Bilder als mnemotechnische Hilfsmittel Embleme schwere und ernste Arbeit zu leisten hatten, sind diese Beispiele hier zur Unterhaltung bestimmt. Ich bringe diese Bilder deshalb, weil sie drastisch daran erinnern, dass Zeichnen nicht nur künstlerischer Ausdruck, sondern in erster Linie Kommunikation ist. „Rebus“ bedeutet „durch Dinge“, durch Sachen etwas zum Ausdruck zu bringen. Das ist schlicht gesagt unser Beruf.

¹ Alle nun folgenden Bildbeispiele wurden vorne zusammengefaßt.

4. Zitat

„Der Blick aufs Vergangene ist geprägt von unseren eigenen Erfahrungen, unseren pädagogischen, literarischen oder künstlerischen. Wir sehen, was wir wiedererkennen, oder wir sehen, was wir entbehren, was uns fremd und selten geworden ist. Daher wird die Freude jedes Betrachters an dem Reichtum der alten Kupferstiche kommen, deren übervolle Gegenständlichkeit gar nicht auszustudieren ist.“

Jörg Drews 1974

*3 Fische**4 Insekten**5 Muscheln*

Diese Abbildungen sind im eben zitierten Sinne so reich, dass sie genussvoll angestarrt werden können, darüber hinaus aber oft auch als Sachdarstellungen oder Vorlagen für Farbzusammenstellungen, Kostüme oder Muster und Strukturen erhalten müssen.

5. Zitat

„Über den Wert und Unwert eines Kunstproduktes entscheidet der Geschmack des künstlerisch empfindenden Teils der gebildeten Menschheit.“

zitiert nach Dietrich Leube

Dass dieses Zitat sehr fragwürdig, wenn nicht überhaupt Unsinn ist, steht außer Zweifel. Trotzdem bilden für Erwachsene Geschmacksfragen (was Geschmack auch immer sein mag) oft fast unüberwindliche Barrieren zum Genuss. „Altmodisch“, dieser Begriff ist eine der Barrieren, hinter der sich oft Lohnenswertes verbirgt. Kinder kennen solche Grenzen nicht.

6 C. W. Allers, Porträt einer Engländerin

Allers, ein gewiefter akademischer Zeichner, ist wie kaum ein anderer in der Lage, Zeiterscheinungen und Zeitgenossen zu bannen. Seine Zeichnungen haben bei aller inhaltlichen Vordergründigkeit eine hohe formale Würde. Ich kann sie mit Porträtzeichnungen von Picasso und Hockney vergleichen.

7 *Alfred Kubin* mit einer frühen Zeichnung. Zeichnerisches Raffinement und atemberaubende Suggestivität machen in seiner Welt das Unwahrscheinlichste möglich.

8 *Karl Arnold* figuriert hier für eine ganze Epoche deutscher Zeichenkunst, deren namhafte Vertreter von Thöny über Grosz zu Paul Holz oberflächlichst behandelt einen riesigen Raum beanspruchen würden.

9 *Edmond Dulac*, Illustration zu „Märchen aus 1001 Nacht“

Die wundervolle Farbigkeit und kühne Komposition können auch heute noch begeistern, falls man es nicht vorzieht zu sagen: Ach ja, Jugendstil!

10 *Randolph Caldecott*, Sing a Song of Six Pence

Ein berühmtes typisch englisches Kinderbuch, wie es die europäische Szene nachhaltig beeinflusst hat.

11 *Walter Trier*, bekannt als Illustrator von „Emil und die Detektive“, war ein sehr fleißiger und einflussreicher Illustrator, der viele Nachfolger und Nachahmer hat.

6. Zitat

„[...] der Kinderreim hat einen starken Magen. Seine Verbreitung hat eher zuals abgenommen. [...] Die ‚Sinnlosigkeit‘ so mancher Kinderreime stört nicht. [...] Unbedenklich haben die Poeten zugegriffen: der steife Elliot so gut wie der Seiltänzer Cocteau; der große Brecht, der muntere Ringelnatz; die gewalttätigen und gutherzigen Surrealisten, [...] die Dada-Väter, Hans Arp allen voran, [...] Federico Garcia Lorca, [...] Erich Fried, [...] Günter Grass.“

Hans Magnus Enzensberger 1969

So wie die Poeten in dem von Enzensberger beschriebenen Milieu zugegriffen haben, sollten auch Illustratoren zugreifen. Kinderzeichnungen und frische, von unmittelbarer Ausdruckskraft geprägte Laienzeichnungen sind eine unerschöpfliche Quelle unkonventioneller phantastischer Überraschungen.

12 *Kinderzeichnungen zu Hauff* „Die Geschichte von der abgehauenen Hand“

Die Illustrationen aus einem originellen Buch aus den Zwanziger Jahren haben gleich einen doppelten Reiz: Die lebhaften, drastischen Zeichnungen sind von einem professionellen Chromolithografen zur Reproduktion in Farben zerlegt worden. Dieser Eingriff zerstört die Geradheit der Kinderzeichnung

keineswegs - sie wirkt in rührender Weise ernst genommen. Außerdem: Direkter geht es nicht!

13 Friedrich Schiller „Avanturen des neuen Telemachs“

Der deutsche idealistische Dramatiker einmal ganz anders. Diese Zeichnung stammt aus einem zusammen mit Ferdinand Huber verfassten satirischen Heft. Wer kann es besser?

14 Michail Jurjewitsch Lermontow war wohl akademisch durchaus ausgebildet, es gibt viele Gemälde und Aquarelle von ihm, aber viele Arbeiten von ihm wirken beneidenswert unbekümmert.

15 Kinderverwirrbuch von Joachim Ringelnatz

Dieses Buch hat wohl weniger die Kinder, aber desto erfolgreicher die Pädagogen verwirrt, denn neben verantwortungslosen Bildern finden wir dort solche Verse:

„Kinder, ihr müßt euch mehr zutrauen!
Ihr laßt euch von Erwachsenen belügen
und schlagen. Denkt mal: fünf Kinder genügen,
um eine Großmama zu verhauen.“

7. Zitat

„Mit allem, was ein Mensch braucht, um wahnsinnig zu werden, war Edward Lear zeit seines Lebens wohlversehen. Nach Auskunft der Encyclopaedia Britannica, die ihn einen Humoristen nennt, ist er am 12. Mai 1812 in London geboren.“

Hans Magnus Enzenberger 1977

16 Edward Lear, sehr bekannt durch sein „Book of Nonsense“, hatte Malerei studiert und lieferte akribische Tierdarstellungen und Landschaften. Vielleicht ist seine Nonsense-Reimerei und -Zeichnerei ein Befreiungsschlag gegen den naturalistischen Zwang. (Es gäbe mehrere Zeichner hier zu zeigen, vor allem Lewis Carroll, der sein Buch „Alice im Wunderland“, eines der meistillustrierten Bücher der Welt, als erster selbst illustriert hat.) Hier platzieren will ich noch drei Außenseiter, die stellvertretend für eine große Anzahl von volkstümlich naiven und psychisch unangepassten Talenten zu sehen sind.

17 Friedrich Schröder-Sonnenstern - ein naiver Mystiker

18 Adalbert Trillhase, manchen nur bekannt durch das Dixsche Bildnis „Die Familie des Malers Adalbert Trillhase“ von 1923. Seinen packenden Bibelszenen ist eine rührende verschämte Erotik beigemischt.

19 Der georgische Maler Pirosmaschwili hat farbenprächtige Bilder, meist auf schwarzem Wachstuch, von unbändiger Kraft und Leidenschaft gemalt. Es gibt Sammlungen dieser seltsamen Kunstblüten. Das Musée de l'Art Brut in Lausanne oder die Prinzhornsammlung in Stuttgart sind für einen Illustrator aufregende Studienplätze.

8. Zitat

„Gute Bücher, sage ich, sind, wenn sie wirklich gut geschrieben sind, in Wahrheit ein Wetzstein der Geister, eine Feile des Urteils, ein Balsam der Augen, ein Trichter der Weisheit.“

Jan Amos Komensky (1592-1670)

Das gilt natürlich auch für gute Bilder. Da wir nach wie vor unsere stehenden Bilder vorwiegend aus Büchern beziehen, sind die nachfolgenden Beispiele eigentlich schon aus dem Zitat erklärt: Sie stehen wegen ihrer Suggestivität und ihrer Qualität hier.

20 Max Ernst

Besonders die frühen Arbeiten von Max Ernst riechen und schmecken nach Buch, Papier und Druckerschwärze.

21 Saul Steinberg

Nur ein Stillleben, aber das hat es in sich. Man kann es als ein Beispiel modernster Erzählstrukturen lesen. Saul Steinberg ist vielleicht der Vater aller modernen Cartoonisten. Verblüffend vielseitig, selbst ein Talent des Aufgreifens und Verwandels fremder Anregungen im eigenen Werk, ist er wiederum zum großen Vorbild und Inspirator jüngerer Zeichner geworden. (Heinz Edelmann, Adolf Born, Jiri Salamoun sind Zeugen.)

22 *Jiri Salamoun*

Bei ihm sind beste Traditionen im Steinbergischen Sinne und alter Orbis-Pictus-Kultur vereint. Ein reiches Angebot an optischen Reizen lädt zum Verweilen und Deuten ein.

23 *Roland Topor*

Der leider im vorigen Jahre verstorbene Franzose war ein Multitalent: Illustrator, Autor, Bühnenbildner, Schauspieler und eine faszinierende Persönlichkeit. Obwohl er mehr durch makabre und leicht pornografische Darstellungen berühmt ist, mischen sich in sein Werk immer wieder naive, direkte Zeichnungen, wie diese aus einem französischen Alphabet mit Wortspielen. (Ich erinnere an die Bilderrätsel am Anfang.)

24 *Eduardo Arroyo*, ebenfalls Theatermann und Grafiker, hat viele farbige Grafiken geschaffen, die auf Vorbildern beruhen. Fotos von berühmten Boxern, Filmsequenzen, Bilder von Goya, Velasquez und Picabia sind seine Inspirationsquellen.

9. Zitat

„[...] die Frage, wieweit die Comics mit schädlichen oder weniger schädlichen Folgen sich als Kinderbücher etablieren und ob sie nur eine unbehagliche Ergänzung der Kinderliteratur sind[...], sollte hier nicht behandelt werden.“

Noch einmal Jörg Drews.

Dieses Zitat von 1974 wirkt heute auf mich wie reinste Persiflage. Ich denke, die Illustration überhaupt und die Kinderbuchillustration im Besonderen verdankt dem Comic inzwischen ganze Strecken ihres Genres. Man kann nicht mehr herablassend darüber sprechen.

25 *Walt Disney*

Dieses Mickey-Mouse-Heft aus den 30er Jahren ist in zweierlei Hinsicht interessant: die hervorragende Bildkomposition (an lapidare Japanische Holzschnitte erinnernd) und der billige Zweifarbendruck (rot - grün) sind zusammen einfach umwerfend.

26 *Hergé*, der Schöpfer von „Tim und Struppi“, ist wieder eine Vaterfigur, diesmal der Comic-Szene. Es gibt von vielen berühmten modernen Künstlern

Hommagen an Hergé. Ich selbst habe Hergé erst als Erwachsener entdeckt: Die Wirkung dieser Seite aus „Der blaue Lotos“ war für mich elektrisierend.

27 *Jost Swarte*

28 *Ever Meulen*

29 *Mark Beyer* sind Vorbilder für viele heute arbeitende Illustratoren

10. Zitat

„Stil haben bedeutet: Klar und ohne Umschweife ausdrücken, wovon die Rede ist.“

nach Anita Albus

30/31 Ich habe hier zum Abschluss noch zwei Seiten aus einem Buch von *David Tartakover* über die Entwicklung der Werbung in Israel gewählt. Obwohl verschiedene Stile unterschiedlicher Zeichner hier versammelt sind, ist der Eindruck des ganzen Buches von glasklarem ästhetischen Reiz. Es hat in seiner magazinhaften Art Ähnlichkeit mit meinem buntscheckigen Vortrag hier. Der Illustrationsbegriff wird so noch einmal in seiner eigensten Weise als „Bebildern“ aufgefasst. (Das ist für mich übrigens, da ich nicht hebräisch kann, ein reines Bilderbuch.)

11. Zitat

„Ohne Blumen, ohne Träume,
ohne schöne Purzelbäume,
ohne Käse, ohne Speck,
hat das Leben keinen Zweck!“

Stempel/Ripkens

